

Der Schlöerggeler

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Beiträge zur Heimatkunde / Verein für Heimatkunde des
Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften**

Band (Jahr): **37 (1966)**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schlöerggeler

Der Schlöerggeler

As isch no gar nit aso lang, da syna zwee guet Fründe vam Schwarzsee us ùfe Keiserigg wùì. Der sälb Tag ischt a fùrchtbari Hitz gsy. D Hüener sy mit offene Schnable ù gspriitete Fächte ùmenanni gchrattnet, d Hùne u d Chatze hii d Zùnga trochini la zum Mul usa-plampe, ù d Flüüge ù d Brääme hii taa as wy Tüüfle. Di zwee Tùrischte sy langsam bärnguuf ga chyyche. Der Schwiiss isch nen ahaprünelet, si hii bschtenig müesse wüsche ù sy gar nit mee derzuechoe der Schnutzlümpe i d Faggata z tue. Oben am Riggisalpgässli hii si Halt gmacht ù schön gmüetlich a Ggütter Wy usgsüürggelet. Nai sy si ummi ga stäckle, ga pyschte ù ga wüsche gäge d Hürleni wùì. As het si tüecht, da Stütz weli a kis End nää. Endlich sy si i d Salzmatt choe. Dette het es ùmmi a Ggütter müesse sy. Jetz erscht het di jüshti Stägereta agfange. D Rückseck sy afen a bitz liechter gsy. Aber ds Gflüüg het ganz ùverschamt taa. Brääme, a so groess wy Hornussle, sy chù sürre, ù Flüüge synen um ds Gsicht ùm tanzet, mee wede Bieni im a Schwarm. Obet ùm Riggisalipseeli, det wa der Wäg im Zickzack dùr die Flüetoesse giit, det ischt a Hitz gsy, as chenti i der Höll nit hülbiger sy.

Entlich sy di zwee Manne ùfe Grat wùì choe. Bim Schafläger isch as wùnderbar fyns ù linds Chrütli gsy. Det sy si abgläge u hii di dritti Fläscha glitzt. Mit früscher Chraft hii si drùf no ds löscht Tromm vam Wäg gmacht. Das isch jetz gange wy gsalbet. Wy si ùfùm Keisereggspitz achoe sy, het iina gschwünn di löscht Fläscha Müschtelacher ùsùm Rùcksack gnoe ù si hinder ima Stii a d Chüeli gliit. Drùf hii beidzäme mit de Fäldspiegle ds ganz Lan usgspioniert ù bald het iina ù bald der andera eppis Apartigs atdeckt. Erscht zlöscht hii si tûf underne no d Keiseregg-hütta gsee.

Da het iina afa erzele:

I dem Staafùl gangi a Giischt oder nöwis Ùngkürsch ùm. Dem säge mù der *Schlöerggeler*. Mitts i der Nacht chämener, mit grüeselege Schloerggen a de Füess, ùber d Bùni anna chù rolle ù chù poltere, schlürpi ùber d Stäga aha, rumoori i der Chùchi, tuegi füüre, heichi ds Chessi ùber ù feegi an cheese. We de der Hirt gangi ga ggügge, de sygi d Chùchi fiischeri ùn ùf der Füürblatta d Äscha chalti.

Der Übermuet het di zwee Bärgstiger ùbernoe, ù si sy reetig choe, si weli ggügge, ob der Schlöerggeler tags o

dahiim sygi. Da brüelet afen iina gäge d Hütta ai:

«Schlöerggeler, – chomm wüha!»

Aber as ischt a ki Antwort zrugg choe.

Jetzt het der andera gsiit: «Ma gseets, as dù nùmen angfeertaga Soldat büscht i der Schwyzerarmee; dù magscht zwenig brüele.» Druf het är sälber wyna Uristier losglaa:

«Schlöerggeler, – chom wüha!»

Aber as isch no iinisch a ki Antwort choe. – Jetzt hii si abgmacht, si weli as Mal beed mitenandere brüele. Si hii d Henn as wyna Trachter a ds Mul ghäbe ù ghoernet was zùm Loch usa gmöge het:

«Schlöerggeler, – chom wüha!»

«Oha!» het jetzt ds Echo va der Roeti Flue überatöent. Im glyche Ügeblick het hinder dene zweie Brüeleni epis ganz fyn gchlinglet. Wy si sich umcheere, gsee si, dass die Fläscha Müschtelacher übere ds Pöertli aha ggunggelet. Beidzäme hii im glyche Mument wele drüfpringe ù si anegi ha. Aber da schlee si mit de Pöpple a so ruch zäme, dass si am hiterhäle Tag d Stärnschnutzer gsee hii. Ünderdessi ischt d Fläscha ùfùm glatte Chrut wyterzybet. Gly macht es: pyng – – glyngelyng. – Z tuusige Bitze isch si amena Fluetoesse vürsprützt ù der chöschtlig

Müschtelacher het d Bärghlueme bschüttet. Di zwee Kùndeni sy ganz erchlüpft gsy, hii anandere anggügget ù nit gwüsst was z säge. «Das ischt der Schlöerggeler gsy», siit afen iina.

«Tümms chiibe Züg», macht der andera, «di Fläscha het va ùsùm Gebrüel der Chlupf überchoe ùn ischt ùmkyt. Lis i der Bübla, – wy isch es ds Jericho ggange. – –»

A bitz dernaa hii di zwee agfange d Rückseck uspacke. Iina het as grüükts Schwynszüngli fura gnoe ù der andera saftig Hameschnitte. Das hii si mit Broet ggässe. Aber as ischne wy lenger wy tröchener ù reezer vorchoe, ù si hiis nùmen a so müesse aiwoergge. As het fascht ggygget va Tröcheni, we sis gschlückt hii. Ds Vürflüechteschta aber isch gsy, dass der ganz Platz herrlich na Müschtelacher gschmeckt het. Wy mee as si va dem Düft yzoge hii, wy gröesser as der Glüscht choe ischt. We doch nùmen as Glas volls – oder o nùmen as halbs – vürigs plübe weri! Aber nei – a kis Tröpfli isch mee z rette gsy. Für ds Ünglück z vürgässe hii beidzäme nam Ässe agfange Pfüüffa rüücke. Das isch ganz lätz gsy. Si sy derva a so troche choe, dass si nit mee hii möge spöüwe. D Sùna het ùnparmhäzrig ùfne prone, über d Stiinen us het

es zwitzeret va Hitz, ùn a kis chüels Lüftli het wele gaa. Der Tùrscht ischt ging eerger choe. Ds Schwynszüngli ù di Hama hii afa brennen im Lyb, u hii wy rouwa Chalch na Wasser ghùsche. We doch nùmen eper choe weri, di zwee hetti si gar nüt gschemt fùr epis Lutersch z bättle. Aber as het niemer wele choe. Inera setigi Hitz blybe d Lüt lieber im Schatte.

Entlich sy di zwee Ùngfelige ufgstane u hii si ùfe Hiimwäg gmacht. Im aha z choe ischt der Tùrscht mit jedùm Schritt ging as bitzeli gwachse. Miteandere rede hii si scho lang nüt mee möge. Si sy ganz glùmperet choe. D Chnöü hiine afa waggele. Si sy nùme mee a so ga tschotschele, – jùscht as wy zwee Schlöerggeler. Vùr den Ùge het es ne gflümmeret ù si hii allz nume mee wy dùr na fùrroeta Nübùl gsee. Der Wäg ù d Stiine ù ds Chrut ù d Flüe – allz isch roets gsy wy Ggluet. Ds Mul ù der Hals syne troche gsy wy ds Gsänetzwasserchrüegli im Würtshuus. As het ne tüecht, der ganz Lyb sygi usdörrta wy na Chanebireschnätz. Entlich, wa si scho a ds Vùrtùrschte teicht hii, – was näbeby gsiit der schreckligschte Toed soll sy, – da gsee si dùr da roet Nübùl a bekannti Hütta vùrachoe: d Salzmatt.

Û näbe der Hütta – ooh! – da lachet a Brüne mit früschùm, chaltùm Wasser. Ds Härz isch ne fascht i Hals wùì ggùmpet va Früüd. Jetz isch i dene beide ds Läben ùmmi erwachet. I lenge Setz sy si ùf da Brüne zue, hii sich drüber anhi kyt, ùn i volle Züg ùsùm Troeg trùuche. Rugg – rugg – het es gmacht, wy we zwoe Chüe teeti gùrgle. Rugg – rugg – der halb Troeg hii si usgsùge, – nai het es ne hübschli ùmmi gwoelet.

Ûfùm Brünetroeg sy si no as Zytli gsässe ù hii ùmmi afa rede: «Tonderwätter», mint iina, «as isch naha gsy mit ùs. Der Schlöerggeler hetti nis gly möge.»

«Schwüg, schwüg!» siit der andera. «Red nit mee vamù, sùscht chùnt er ùmmi. As git zwüsche Hùmmel un Ärde no allerlei Sache, wa d Mentsche nie wären usdüftele. Zù dene Sache köert o der Schlöerggeler. Ma setti ùber settigs nie föppele, sùsch chùnt mù gjättet. Hesch es gsee.»

Druf sy di zwee Kùndeni langsam ga gglùntsche gäge Schwarzsee zue. Bim Hotäl Yepsera hii si no zämen a Fläscha Müschtelacher klöpft, – – schön früscha vam Chäller. Das het si dù ùmmi jùscht zwäg taa.

German Kolly

Auflösungen zu Araat, was isch das (Seite 22)

1 alt – 2 ds Choer – 3 Sarch – 4 Schuenagùl –
5 a Gabla.

Auflösungen der Rätsel (Seite 25)

1 D Ggloggestùba – 2 Ds Tintefessli – 3 As Zytt–
4 De Pümpùùm (Bindebaum) – 5 De Bärç Mönch –
6 De Fingerhuet – 7 Ds Iichhörni – 8 De Räge-
boge – 9 De Ggaffirichter – 10 Ds Sùnezytt –
11 D Cheesgglogga – 12 De Landieger – 13 Strou-
maa – 14 De Goldräge – 15 Ds Aprelegitzi –
16 A Sänftuba – 17 A Laandcharta – 18 De Schue-
absatz – 19 De Wecker – 20 De Brüschtchorb –
21 De Backfisch – 22 De Tubeschlag – 23 Ds
Glüewürmli – 24 De Trümpfpuur – 25 De Ggüggel
ùf ùm Chùlchstùrn – 26 De Spassvogù – 27 De
Zunkönig – 28 De Wätterfaane – 29 De Chälle-
hals – 30 De Dachstuel – 31 D Mùlchstrass.

Hinweise auf Schallplatten mit Sensler Mundart

Außer den erwähnten Schallplatten hat Herr Uni-
versitätsprofessor Dr. Walter Henzen, Bern im
Jahre 1931 eine Platte für die Lautabteilung der
Preußischen Staatsbibliothek besprochen. Herr
Professor Henzen erzählte hier ein Schulerlebnis,
wobei es ihm darauf ankam, möglichst viele
Dialektausdrücke zu verwenden. *Die Platte trägt
den Vermerk: Lautbibliothek Nr. 107, Berlin 1931.*
Eine leicht veränderte Aufnahme des gleichen
Textes hat Herr Heinrich Perler, Freiburg für das
Archiv der Deutschfreiburgischen Arbeitsge-
meinschaft hergestellt.

Im Verlag des *Phonogrammarchivs der Universität
Zürich* wurde 1952 des *Gespräch am Neujahrstag* von
Professor Walter Henzen für die Reihe *Der spre-
chende Atlas* aufgenommen. Die Platte mit Tafelser
Dialekt trägt die *Nummer 9*.

Der Schlöerggeler (Seite 78)

Dieser Text kann als Schallplatte (Sprecher der
Autor) bezogen werden: Tonaufnahme für den
Sprachatlas der deutschen Schweiz: SDS-Phono-
gramme. Platte LP-ZA 193, ZSDS 2(a)
Giffers FR 11

**Alle Platten können durch die Plattengeschäfte
bezogen werden!**